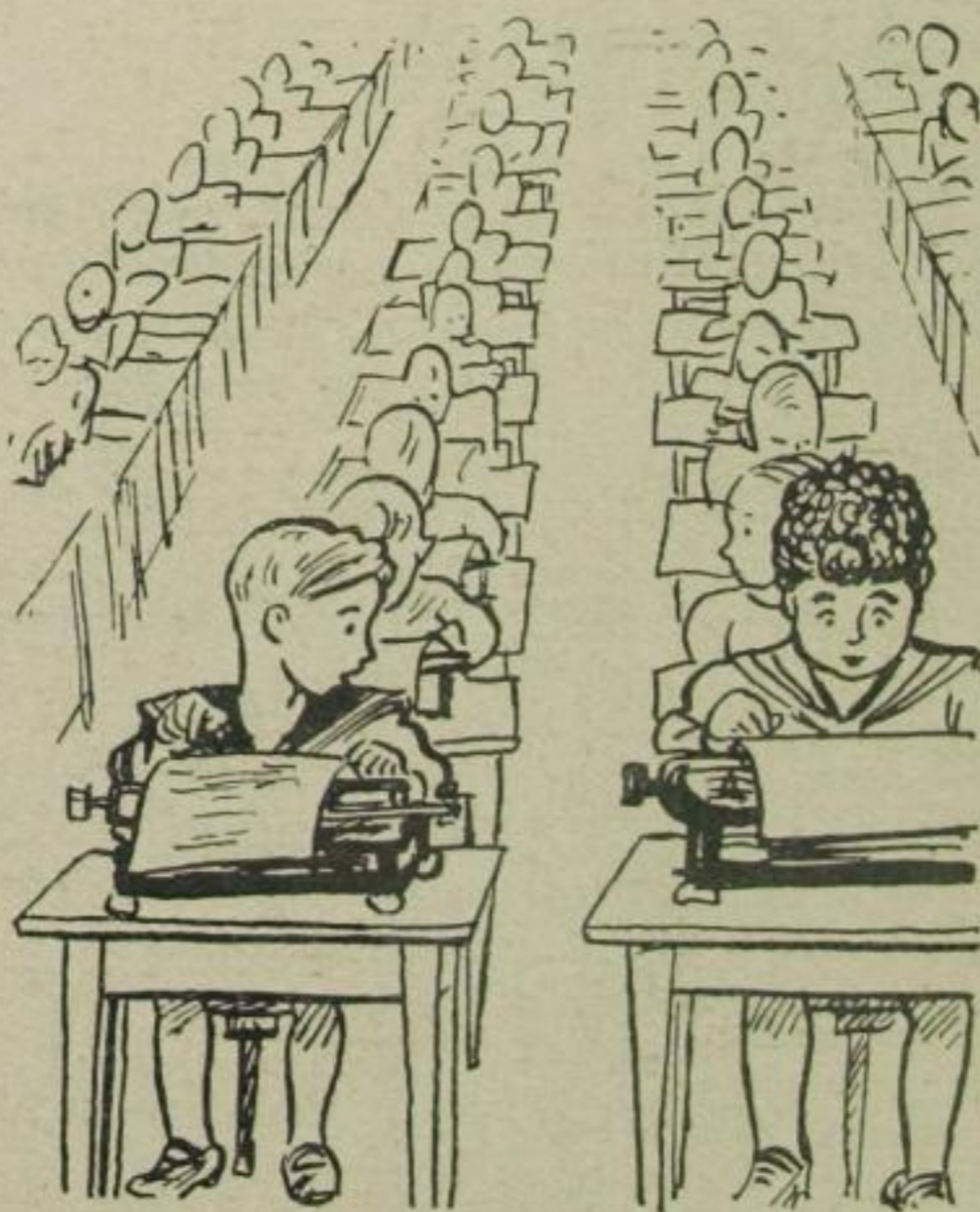


mehr geben. (Was werden die Graphologen machen? Sie werden die Dynamik des Schreibmaschinen - Tastenanschlags untersuchen.) Auch die Rechtschreibung wird weniger Kummer verursachen. Einigen immer noch, da eine Uebertragung natürlicher, stets ein wenig dialektgefärbter, Aussprache in Schriftsprache nie ohne alle Schwierigkeiten vor sich geht. Aber kein Kind wird sich in sechzig Jahren mehr den Kopf darüber zu zerbrechen haben, warum in „zieht“, „die“, „Augenlid“ das lange i jedesmal verschieden geschrieben wird, warum „Saat“, „hat“, „Mahd“ das gleiche lange a in verschiedener Schreibweise haben, warum „man“ ein, der „Mann“ zwei n hat, und Uebungssätze wie „Bloß ein bißchen Griess“ werden für immer verschwunden sein. Auch mit den vier Alphabeten, zwei „deutschen“ und zwei „lateinischen“, wird man aufgeräumt haben. Dafür wird aber jedes Kind schon in den ersten Schuljahren die Einheitsstenographie beherrschen. Was das Rechnen betrifft, so ist es ebenso sicher anzunehmen, daß alles, was wesentlich über das kleine Einmaleins hinausgeht, durch Rechenmaschinen in Notizbuchformat mechanisch erledigt werden wird. Aufgaben, die im wirklichen Leben so niemals vorkommen, wie: wenn sechs Pferde in $7\frac{1}{2}$ Tagen 168,4 Metzen Hafer fressen, wieviel fressen dann 45 Pferde in $25\frac{1}{4}$ Tagen?, werden ins Gebiet vorsintflutlicher Quälereien gehören. Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben. Wie wird aber unser Leben in sechzig Jahren aussehen?



Die erste Schreibstunde in der untersten Klasse

Es wird stärker rationalisiert, stärker spezialisiert, stärker konzentriert sein.

Stärker rationalisiert heißt: alles, was sich auf Erhaltung unseres physischen Lebens und auf die Erleichterung unserer Arbeitsbedingungen bezieht, wird durch Normung und Mechanisierung vereinfacht und erleichtert sein.

Stärker spezialisiert bedeutet, daß die Vervollkommnung der Methoden zur Untersuchung unserer Berufseignung eine Konzentration des einzelnen auf einen bestimmten Beruf bzw. Berufszweig schon in früher Jugend ermöglichen wird.

Alles aber, was nicht unbedingt zu unserm Beruf, sondern mehr zur Unterhaltung, Ablenkung, Entspannung dient, wird in unvergleichlich konzentrierterer Form an uns herangetragen werden.

Welche Konsequenzen wird diese Umgestaltung des Lebens für die Schule haben? Zunächst wird die Schule den Versuch aufgegeben haben, neben der Allgemeinbildung auch die Berufsvorbildung zu pflegen. Schon heute weiß jedermann aus eigener Erfahrung, daß er beim

Verlassen der Schule nur in denjenigen Fächern wirklich etwas wußte, zu denen ihn spezielle Begabung oder private Neigung hinzogen, für die er daher auch privatim „was tat“, also über das von der Schule geforderte Maß hinausarbeitete, und daß, was ihn von selbst interessierte, ihm zuflog, auch ohne daß es in der Schule behandelt wurde. Es ist also gar nicht notwendig, daß man auf der Schule „von allem“ gehört hat. Andererseits sieht jeder ein, daß es